Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 76.

Mittwoch, 29. Juni 1853.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Bestellungen auf den Sauerl. Anz. für das mit dem 1. Juli beginnende 2te Semester, wolle man baldigst, in bekannter Art, machen und erneuern. Brilon. Die Expedition.

Der Sturz des französischen Polizeiministeriums.

Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Lassen wir einen Augenblick die russisch-türkische Frage und wenden uns an das Grab einer russischen Schöpfung in Frankreich, die man so eben eingesargt hat. Bekanntlich suchte einst Napoleon (der Onkel) die Polizei mit der Justiz zu vereinigen und, als dies nicht ziehen wollte, schuf er ein Polizeiministerium, dessen Großmeister Fouché traurigen Andenkens war. Das Werk stürzte bald zusammen, Fouché trat zurück und es fand sich Niemand, der einen so kläglichen Posten einnehmen wollte. Der Staatsstreich vom 2ten December rief mit den alten kaiserlichen Einrichtungen auch diese alte Mumie wieder ins Leben und ihr Erwecker wurde einer jener corsischen Creaturen, die durch den Staatsstreich ihr Schäfchen zu scheeren gedachten. Maupas (erinnert der Name nicht an Malpartus, den Aufenthalt des Fuchses in Göthe's Reinecke Fuchs?) wurde Polizeiminister. Er mißbrauchte seine ungemessene Gewalt und Louis Napoleon sah sich veranlaßt, nicht bloß ihn zu entfernen, sondern das ganze Institut über den Haufen zu werfen. Wenn ein Selbstherrscher, wie Napoleon, dem es keine Ueberwindung kostete, Tausende ohne Urtel und Recht nach Cayenne zu schicken und eine königliche Familie ihrer Güter zu berauben, zu solch' einem Schritte sich gezwungen sieht, dann muß sein Werkzeug arg gehaust haben. Und das hat es in der That. Der Amtsmißbrauch Maupas, den er sich in schreiender Weise bei den jüngsten Verhaftungen zu Schulden kommen ließ, gab aber nur den Vorwand zur Aufhebung des Polizeiministeriums ab, die Gründe dazu sind keine moralischen (die kennt man in Frankreich nicht mehr!) sondern persönliche. Die Abschaffung dieses Departements hat Frankreich dem Einfluß Persignys zu danken. Zwischen ihm und Maupas herrschte eine unablässige Rivalität und Gehässigkeit, so daß oft die an einander grenzende Amtswirksamkeit dieser Minister darunter litt. Persigny entzog Maupas allerlei Befugnisse, deren sich dieser bemächtigen wollte, um seine Wichtigkeit darzuthun. Und als nun dazu die Berichte der außerordentlichen Civilcommissäre kamen, die das Land bereisten, und die nachtheiligsten Dinge über den Eindruck meldeten, den das Treiben der Polizei im ganzen Lande machte, da wurde es Persigny, dem intimsten Freunde des Kaisers, leicht, den Gegner zu stürzen. Napoleon hat dadurch in einer kritischen Zeit Anhänger bei Leichtgläubigen gefunden, die es übersahen, daß er sofort neue Behörden mit den alten Befugnissen schuf und nur den gehässigen Namen wegließ. „Den Bösen sind wir quitt, das Böse ist geblieben!"

Aber warum, wird man fragen, soll nicht ein Polizeiministerium da sein, so gut als es ein Justizministerium und andere gibt? Gegen die Existenz eines Polizeiministeriums hätten wir Nichts zu erinnern. Besitzen wir doch in Preußen etwas Aehnliches in der neugeschaffenen Generalpolizeidirection. Ein Polizeiministerium aber mit so ausgedehnter Machtvollkommenheit, wie das Französische, das in die Justiz eingreifen, die Justiz hemmen und verhöhnen und mit Wohl und Weh der Bürger nach der Laune des jeweiligen Chefs spielen und überall die Hand mit im Spiele haben darf, ist eine russische Geburt und kann nur in einem despotischen Staate bestehen. Eben weil die Grenzen der Polizei so schwer zu bestimmen und ein Uebergriff so leicht möglich ist, treffen wir in constitutionellen Staaten, in Staaten mit freien Verfassungen, keine Polizeiministerien.

Was Persigny als persönlichen Anlaß vorschob — der Uebergriff Maupas in sein Departement — das ist im Grunde der wunde Fleck dieser Einrichtung. Und so mußte es kommen, daß eine Schöpfung des Despotismus durch den eifrigsten Jünger des Despotismus (Persigny) fiel und Maupas das Opfer eigener Gewaltthätigkeit wurde.

Politische Neuigkeiten.

Berlin, 23. Juni. Von hier ist der Leibarzt Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von, Preußen Regiments-Arzt D. Lauer, gestern Abends nach Aachen abgereis't um am 26. Juni von dort den Prinzen von Preußen mit Höchstdessen Gemahlin und Tochter nach London zu begleiten. Mehrere Personen von dem Hofstaate des Prinzen von Preußen, welche gleichfalls Ihren Königlichen Hoheiten nach England folgen, sind bereits Mittags 12 Uhr nach Aachen abgegangen. — Heute beginnt in Bremerhaven wieder die Versteigerung aus dem Vorräthen der vormaligen deutschen Flotte. — Die „Zeit" bringt heute einen Leit-Artikel gegen „die Schwurgerichte". Sie verwahrt sich aber in einer Anmerkung, daß sie keineswegs gemeint sei, dem Urtheil des verehrten Hrn. Verfassers über die Zweckmäßigkeit der Geschwornengerichte im Allgemeinen und unbedingt sich anzuschließen.

— 23. Juni. Unsere Regierung hat wieder eine hochehrenhafte That gethan; der abgesetzte Kieler Professor, J. Olshausen, ein wahrhaft gelehrter und liebenswürdiger Mann, ist Oberbibliothekar und Professor der orientalischen Sprachen in Königsberg geworden.

Berlin, 24. Juni. Man hört versichern, daß in den Umgebungen des Kaisers nur der Graf Kleinmichel und wenige andere Personen nicht von der Kriegslust ergriffen seien, die besonders auch der Lieblingssohn des Kaisers, der Großfürst Konstantin, theilt, der die alte Prophezeiung wahr machen möchte, daß ein Konstantin das Reich der Griechen am Bosporus wieder aufrichten werde. Die Ernennung des Fürsten Menczikoff zum Oberbefehlshaber des Donau-Heeres und der Flotte gibt am besten Zeugniß für das, was von Petersburg zu erwarten ist. Menczikoff ist der enragirteste Russe, den es geben kann, voll echt russischen Hochmuths und mit dem festen Glauben, daß Rußland zur Weltherrschaft berufen sei. — Der N. Preuß. Ztg. zufolge hat der Geh. Justizrath Prof. Keller die Führung des Adels-Prädicats nachgesucht, und es ist ihm dieselbe ertheilt worden, auch aus Rücksicht darauf, daß seine Familie den ältesten Patricier-Familien in Zürich beigezählt wird.

Berlin, 24. Juni. Dem Vernehmen nach ist von dem Hrn. Minister v. Raumer die Bestimmung getroffen, daß für die katholische Elementarschule im Cultus-Ministerium ein besonderer Rath fungiren soll. Wie verlautet, ist der Geheimerath Brüggemann zu dieser Stelle ernannt worden.

— Wie wir hören, wird die ägyptische Regierung, welche beabsichtigte, noch 30 junge Aegypter zur Erziehung hieher nach Berlin zu senden, von diesem Vorhaben einstweilen bis zur friedlichen Lösung der orientalischen Frage ab-

stehen. Es befinden sich gegenwärtig 18 ägyptische Knaben hier, welche in den verschiedensten Fächern unterrichtet werden. — Auf den von der Regierung in Coblenz erhobenen Competenz-Conflict hat der Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte unterm 16. April d. J. die Unzulässigkeit des Rechtsweges gegen die policeiliche Androhung, Festsetzung und Beitreibung von Geldbußen als policeiliches Executionsmittel ausgesprochen. — Der Finanz-Minister hat sämmtliche Regierungen mit Anweisung dahin versehen, daß die sämmtlichen Soldaten, welche den Officieren zur Dienstleistung als Burschen überwiesen sind, auch die, welche bei den Stabs-Officieren, Hauptleuten und Rittmeistern erster Classe Burschendienste leisten und aus der Verpflegung ihres Truppentheiles geschieden sind, als zu den im §. 66 des Gesetzes über die Classen- und classificirte Einkommensteuer bezeichneten, in Reih' und Glied befindlichen und deßhalb steuerfreien Soldaten gezählt werden.

Elberfeld, 23. Juni. Die hiesige Zeitung bemerkt heute — gewiß ganz treffend — über das russische Circular: „Wie vorauszusehen war, beruft sich die russische Denkschrift bei der Drohung einer friedlichen Besetzung eines türkischen Gebietstheiles, im Falle die Note abgewiesen werde, nicht auf den Vertrag von Balta-Liman; sie will dem Einrücken der Russen den Charakter einer Zwangsmaßregel gegen die Türkei unverfälscht erhalten. Mit anderen Worten: Rußland will einen feindlichen Angriff auf die Türkei begehen ohne eine förmliche Kriegserklärung, und hat zu dem Verstande Europa's das ungemein schmeichelhafte Vertrauen, daß er diese Invasion für eine friedliche Handlung, für eine aufrichtige russische Friedensversicherung halten werde. Am Ende ahmt der Kaiser der Franzosen dieser Friedensliebe nach, rückt mit 150,000 Mann in Belgien und sagt zu Europa: „„Das ist keine Feindschaft, kein Krieg; ich habe mich nur auf einige Monate bei meinen freundlichen Nachbarn, den Belgiern, zu Gaste gebeten, und da ich als Kaiser der Franzosen nicht ohne ein zahlreiches Gefolge kommen kann, so habe ich mir diese Burschen da mitgebracht.““ Was würde Europa hierzu sagen? Was es in Belgien von den Franzosen nicht dulden würde, wird es das von Rußland in der Türkei ertragen? Die Antwort kann nicht lange auf sich warten lassen.“

Münster, 24. Juni. Heute Nachmittags traf der Prinz von Preußen mit dem Bahnzuge von Paderborn in unserer Stadt ein.

Hamm, 24. Juni. Heute Nachmittags gegen 3 Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen nebst Gefolge, von Paderborn kommend, am hiesigen Bahnhofe ein.

Dresden, 23. Juni. Die servile Liebedienerei in der Presse ist kaum irgendwo schlimmer als in Sachsen. Eine Oppositions-Presse ist vollkommen todt bis zum kleinsten Wochenblatt auf dem Lande.

Hannover, 23. Juni. Die Alternative, welche gestern in der zweiten Kammer gestellt wurde, Rücktritt des Ministeriums oder Entscheidung durch den Bund, ist bereits entschieden. Die Aeußerung des Cultus-Ministers kann sich nur auf die im Gesammt-Ministerium gepflogenen Erwägungen beziehen. Diese Erwägungen haben, laut der Aeußerung des Justiz-Ministers, das Resultat gehabt, daß die Regierung nicht weicht und nicht wankt, sondern der Verfassung des Landes auf dem Umwege des Bundes den Krieg macht und denen, die für die ungeschmälerte Erhaltung derselben aufgetreten sind, die Schuld der völligen Zerstörung zuschiebt.

Dessau, 18. Juni. Der Herzog hat bestimmt, daß das aus der Vereinigung der beiden Herzogthümer gebildete Herzogthum die Bezeichnung Anhalt-Dessau-Köthen führen sollte, nach der Analogie von Sachsen-Coburg-Gotha.

Augsburg, 19. Juni. Das vorgestrige Anzeigeblatt ist wegen eines Artikels „Rußland und die Mächte“ mit Beschlag belegt worden.

Mannheim, 23. Juni. Im Würtembergischen ist wieder ein Wolkenbruch gefallen, wodurch der Neckar steigen wird. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind hier bereits getroffen.

Kassel, 23. Juni. Der seit fünf Jahren im Pensionsstande sich befindende General-Lieutenant v. Lepel, welcher wegen seines Verhaltens als erster Commandant von Kassel, resp. wegen Unterlassung von militärischen Maßnahmen in der s. g. Garde-du-Corps-Nacht (11. April 1848) in kriegsrechtliche Untersuchung gezogen war, ist gestern von einem aus drei Generalen, drei Obersten und drei Oberst-Lieutenants gebildeten Kriegsgerichte zu vierjähriger Festungshaft und zum Ersatz des durch seine Fahrlässigkeit entstandenen Schadens, welcher an 20,000 Thlr. betragen soll, verurtheilt worden.

Bremen, 20. Juni. Der Senat hat unterm 17. Juni an die Bürgerschaft einen Antrag auf Erlassung eines Eheverbots wegen zu jugendlichen Alters gestellt.

† Hamburg, 22. Juni. Seit dem Fallissement des Tabaksmaklers Josua de Lemos, dessen Strafzeit das Obergericht von 5 Jahre auf 3 Jahre ermäßigt hat, ist vorgestern wieder an unserer Börse die Zahlungseinstellung des sehr bedeutenden Hauses S. L. u. Comp. bekannt geworden, dessen Passiva auf 800,000 bis 1 Million Mark sich belaufen sollen, dem gleich ein zweites, wenn auch weniger bedeutendes Fallissement folgte.

Harburg, 23. Juni. An dem 5 Uhr 10 Minuten heute früh spedirten Güterzuge kamen bei Eschede acht Güterwagen, durch einen Achsenbruch, aus dem Geleise, stürzten einen 40 Fuß hohen Damm hinunter und zertrümmerten total. Maschinen und Personenwagen blieben im Geleise und unverletzt; nur der Bremser Predo aus Uelzen starb gleich darauf unter den Händen der Aerzte.

Kopenhagen, 22. Juni. Wie mit Bestimmtheit vorauszusehen war, ist in der Erbfolge-Angelegenheit der ministerielle Moltke'sche Antrag vom Vereinigten Reichstage bei der zweiten Berathung mit großer Majorität angenommen worden. Der angenommene Antrag lautet:

Der Vereinigte Reichstag ertheilt mit Bezug auf das Grundgesetz vom 5. Juni 1849, §. 4, soweit es ihn angeht, seine Einwilligung dazu, daß Se. Maj. der König die Thronfolge für die gesammte dänische Monarchie ordne in Uebereinstimmung mit dem Inhalte der königl. Botschaft an den Reichstag, die Thronfolge betreffend, vom 4. October 1852, die am 13. Juni 1853 erneuert worden.

Kopenhagen, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde in dritter Lesung die königliche Botschaft in Betreff der Erbfolge mit 119 gegen 10 Stimmen angenommen. Dem Könige wurden hierauf zahlreiche Lebehochrufe gebracht.

Wien, 18. Juni. Lord Carlisle ist gestern von hier nach Pesth abgereis't, um sich nach Konstantinopel zu begeben. Man versichert, er sei der Ueberbringer definitiver Instructionen an Lord Stratford.

Wien, 22. Juni. Einige erzählen, Oesterreichs Vermittelung in der orientalischen Frage bestehe darin, daß Hr. v. Bruck den Auftrag erhalten habe, den Sultan wo möglich zur Annahme des russischen Ultimatums zu bewegen. Das wäre in der That eine Vermittlung, wie der Jagdhund sie zwischen dem Jäger und dem Hasen zu übernehmen pflegt.

Wien, 23. Juni. Der österreichische Geschäftsträger in der Schweiz, Graf Karnicky, hat am Sonntag Wien verlassen und ist über Prag auf seinen Posten nach Bern zurückgereis't. Dieser zur Unzeit angefangene Handel mit der Schweiz würde demnach friedlich geschlichtet.

Haag, 23. Juni. So eben verbreitet sich das Gerücht, daß Hr. Lightevelt, der Minister für den katholischen Cultus, diese Nacht mit einer außerordentlichen Sendung nach Rom abreisen werde.

Haag, 23. Juni. Die Commission der ersten Kammer überbrachte heute Mittags dem Könige die Antwort-Adresse auf die Thronrede.

Brüssel, 23. Juni. General Changarnier ist heute von Mecheln nach dem Rheine abgereis't, von wo er sich nach Italien begibt.

Paris, 22. Juni. Gestern sollte in Rom die Wahl des neuen Generals des Jesuitenordens vollzogen werden. Alle einen höheren Rang bekleidenden Mitglieder des Ordens sind zu diesem Zwecke dort anwesend. Man glaubt allgemein, daß der Pater Pierling an die Spitze des Ordens berufen werden wird.

Paris, 24. Juni. Alle heutige Nachrichten deuten auf Frieden. Unter den vorliegenden Andeutungen ist die Reise des englischen Lords Carlisle nicht die am wenigsten beachtenswerthe. — Graf v. Morny hat nebst Hrn. v. Persigny viel zur Aufhebung des Policei-Ministeriums beigetragen. Beide hegten einen tiefen Widerwillen gegen Hrn. v. Maupas. Auch will Persigny keinen der früheren Beamten des Policei-Ministeriums beibehalten. Die neapolitanische Gesandtschaft ist nur eine ärmliche Entschädigung für das Policei-Ministerium.

Madrid, 19. Juni. Die politische Windstille hat aufgehört, eine Minister-Krisis ist wieder vor der Thür. Bermudez de Castro hat sich mit der Königin-Mutter überworfen, weil er in Beziehung auf das von ihm eingeführte Sparsystem nur seinen eigenen Rath befolgen will.

London, 21. Juni. Wie man hört, soll die russische Regierung keinen Entschluß über die Besetzung der Donau-Fürstenthümer fassen, bevor sie die Antwort der Pforte auf die letzte Mittheilung, welche an dieselbe gerichtet worden, erhalten hat. — Ist diese Nachricht gegründet, so wird das russische Cabinet seinen Entschluß frühestens am 25. d. fassen können; und sollte derselbe für die Besetzung der Donau-Fürstenthümer ausfallen, so wird der Uebergang über den Pruth wohl nicht vor dem 9. Juli bewerkstelligt sein.

London, 23. Juni. In der heutigen Unterhaussitzung wurde die Debatte über die zweite Lesung indischen Bill (m. vgl. L. A. über die englisch ost-ind. Handelscomp. in d. Bl.) vertagt. — Dem Herald zufolge soll die in Spi-

head liegende Flotte sich segelfertig halten und Lebensmittel auf vier Monate einnehmen.

London, 23. Juni. In den Augen des englischen Publicums hat die russische Staatsschrift ein glänzendes Fiasco gemacht; und sollen wir den sanguinischen Prophezeiungen der Morning Post Glauben schenken, so geht Rußland Hals über Kopf seinem Untergang entgegen. Dasselbe Blatt, welches ehedem den Czaaren Nikolaus fast eben so brünstig als Königin Victoria zu lieben pflegte, und Hrn. Cobden wegen einer gewissen Aeußerung einmal wöchentlich an den Pranger stellte, scheint sich jetzt zu diesem Coden'schen Satze bekehrt zu haben: daß man das scheinbar so mächtige Russenreich wie einen Bogen Papier in der Hand zusammenknittern kann, wenn man nur ernstlich will.

Parlaments-Verhandlungen vom 22. Juni. Unterhaus-Sitzung. Die zweite Lesung der Recovery of Personal Liberty Bill (Nonnenklöster betreffend), welche Sir R. Inglis beantragte, wird zuerst von dem liberalen Mitgliede für Bath, Mr. Phinn, bekämpft. Die Bill, behauptet er, widerspreche der alten Regel, daß "eines Engländers Haus sein Schloß sei", und die Habeas-Corpus-Acte genüge vollständig, um einer wider ihren Willen festgehaltenen Nonne die Freiheit zu verschaffen.

Bei der Abstimmung wird die Bill mit einer Mehrheit von 29 (207 gegen 178) Stimmen verworfen.

Italien. In der Sitzung der turiner Deputirten-Kammer vom 19. Juni ward der die Abschaffung der Prangerstrafe betreffende Gesetzentwurf mit 85 gegen 19. Stimmen angenommen.

Kanton, 20. April. Die Revolution geht mit Riesenschritten vorwärts; die heutige Nachricht vom Norden lautet, daß Nanking und die ganze Provinz in den Händen der Rebellen ist. Die kaiserlichen Mandarinen sind auf die englischen und die americanischen Kriegsschiffe geflüchtet, und mit der seitherigen Regierung wird es wohl zu Ende sein. Diese neue Sieges-Nachricht ist den hiesigen Chinesen noch nicht bekannt, und es ist leicht möglich, daß in den nächsten Tagen die kaiserliche Regierung auch aus Kanton vertrieben wird.

Petersburg, 13. Juni. Gestern besuchte der Kaiser den Hafen von Kronstadt, wo die Ostsee-Flotte concentrirt ist.

Petersburg, 16. Juni. Hr. Gretsch fährt fort, in seinen Correspondenzen Berlin zu schildern. In dem letzten Berichte theilt er dem russischen Publicum mit: "die so genannte repräsentative Regierungsform habe sich durch die Erfahrung als eine unzweckmäßige und verderbliche erwiesen. Glücklicher Weise existire sie jetzt auch nur noch auf dem Papiere; die Regierung kümmere sich wenig um einige Mitglieder der zweiten Kammer und handle nach ihrem Gutdünken zum Besten des Ganzen und des Einzelnen. In wenigen Jahren würden die Preußen der Vergangenheit wie eines schweren, beim ersten Lichtstrahle weichenden Traumes nur noch in der Erinnerung gedenken.

Petersburg, 17. Juni. Nach den immer mehr Bestand gewinnenden Gerüchten und der ungewöhnlichen Thätigkeit der Militär-Behörden zu schließen, dürfte es endlich wohl Ernst werden mit der Occupation der Donau-Fürstenthümer. Ja, man scheint sich auf noch viel Wichtigeres vorzubereiten, da die Flotte des schwarzen Meeres vollständig zum Kriege ausgerüstet worden ist.

Türkei. Am 6. Juni wurde eine große Rathssitzung abgehalten, zu welcher alle Muschirs (Marschälle), Vezirs und Nejaals bis zum Range der Baalas hinab eingeladen waren. Es ward darin über die zum Vortheil der christlichen Unterthanen von der hohen Pforte zu erlassenden Maßregeln berathen. Die Sitzung dauerte bis 2 Stunden nach Sonnen-Untergang. Einmüthig kam man zu dem Beschlusse, allen nicht-mahomedanischen Unterthanen der Pforte Firmans zur Bestätigung ihrer religiösen Rechte zu ertheilen. Am folgenden Tage wurden der griechische, der armenische und der katholische Patriarch, so wie der Kakham (Groß-Rabbi) nach der hohen Pforte beschieden, und jeder von ihnen erhielt einen Firman, welcher alle diesen verschiedenen Glaubensbekenntnissen die seit der Einnahme Constantinopels gemachten Zugeständnisse bestätigt.

Türkei. Der an der Spitze der russischen Handelskanzlei stehende Beamte schickt sich zur Abreise an und hat alle diejenigen, welche Gelder bei ihm niedergelegt haben, aufgefordert, dieselben zurückzunehmen.

Konstantinopel, 13. Juni. Vorigen Donnerstag des Morgens kam hier mit dem russischen Kriegsdampfer Peritale Herr Balabine, erster Secretär der russischen Gesandtschaft, welcher erst Sonntags vorher von hier abgereis't war, von Odessa mit einem neuen Ultimatum zurück.

In Mexico sind seit dem letzten Decrete Santa Annas über 40 Zeitungen verboten worden. Die Armee wird neu organisirt und in zwei getrennte Classen, für den activen und den Landwehr-Dienst geschieden. Die gesammte Heeresmacht wird aus 91,000 Mann bestehen, davon 65,000 Mann zur ersten und 26,000 M. zur 2ten Classe.

Brody, 14. Juni. Das in Odessa allgemein die Wahrscheinlichkeit eines russisch-türkischen Krieges vorherrscht, zeigt die gänzliche Stockung in allen Zweigen des Handels, indem Niemand, aus Furcht, die Häfen könnten plötzlich gesperrt und die Schiffe am Auslaufen gehindert werden, irgend welche zur Versendung bestimmte Einkäufe zu machen wagt.

Mittheilungen aus den Kreisen.

§ Stadtberge, 24. Juni. In Entgegnung des Artikels v. 19. Juni d. J. den Steinbruch im Bildstein betreffend wird zum Ueberfluß nochmals erwähnt, daß der Steinbruch im Buchenberge schon vor einiger Zeit seinem Ausgange nahe, aber während der Zeit schon von den Steinbrechern hat verlassen werden müssen, weil der Baumeister Lange die jetzt vorkommenden Steine nicht mehr für tauglich erklärt. Daß der Bauunternehmer durch entsprechende Versuche den Beweis des Ausganges des Bruches liefere, ist hiernach wohl überflüssig, wir würden jedoch zustimmen, daß mit Versuchen an andern Stellen und zwar namentlich am Oymberg vorgegangen würde, wenn einerseits nicht bereits durch den Maurermeister Zeitler durch die von ihm bei Gelegenheit des Brückenbaues gemachten Erfahrungen bewiesen wäre, daß dort keine passende Steine zu finden und anderseits diese Versuche nicht dahin führen würden, daß es während der Versuche an Steinen gebräche und dadurch die Kirche vielleicht, statt in 3 Jahren, erst in 4 oder 5 Jahren fertig würde. Das Gehalt des Baumeisters und die Miethe der Nothkirche liefe aber zum Nachtheil der ohnehin armen Kirchengemeinde fort, wobei wir noch von der gewiß unangenehmen Verzögerung absehen. Daß aber die Ansicht unseres Gegners überall und selbst bei den Mitgliedern des Gemeinderaths gefunden, muß billig sehr bezweifelt werden, da die Majorität des Gemeinderaths durch ihr Votum das Gegentheil bewiesen. — Was schließlich die Entgegnung über das unentgeldliche Verunstalten des Ittenbergs und mehrer andrer Orte Seitens der hiesigen Gewerkschaft betrifft, so werden diese Orte seiner Zeit schon angezeigt werden. Die Vortheile, welche unser Gegner in dem Vorhandensein der Gewerkschaft für hiesige Stadt findet, haben wir blos in der Vermehrung des Proletariats gefunden, und grade das Nothjahr 1847 hat den Beweis geliefert, daß die nicht unbedeutenden Unterstützungen größtentheils an derartige Arbeiter verabreicht werden mußten und hiesige Gewerkschaft dazu in einem sehr kleinen Verhältnisse gegenüber den von einzelnen Bürgern geleisteten Unterstützungen beigetragen. — Die Hergabe von 150 Thaler zu einem Wege am Bildsteinerfelde hatte ihren guten Grund darin, daß die Gewerkschaft dort größtentheils ihre Gruben liegen hat und daher den meisten Nutzen durch die bessere Instandsetzung des Weges selbst hatte. Aehnlich erklärt sich auch die Verzichtung auf Grundentschädigung bei der Leitmar-Straße, welche für die Stadt ohne jeden Nutzen, vielmehr wohl eigentlich lediglich zum Nutzen der Gewerkschaft gebauet ist. Ob aber der Stadtvorstand selbst dann, wenn die Sachlage so wäre, wie Referent meint, befugt wäre, ohne Entschädigung Jahre lang unsere Wälder durchwühlen zu lassen, muß nicht nur bezweifelt sondern entschieden in Abrede gestellt werden. Dochdieser Gegenstand wird wohl nach gehöriger Untersuchung auf dem Geschäftswege seine Erledigung finden.

(Wir erklären hiermit die Discussion über diesen Gegenstand in d. Bl. für geschlossen und werden nur noch persönliche kurze Berichtigungen, so weit sie durch vorstehenden Art. hervorgerufen werden könnten, aufnehmen. Red.)

*** Aus dem Kreise Büren, 25. Juni. Ich habe Ihnen diesmal die sehr erfreuliche Mittheilung zu machen, daß die am 20. Juni c. versammelt gewesenen Kreisstände des Kreises Büren zur rascheren Förderung der Wegebauten des Kreises beschlossen haben:

daß fortan alle diejenigen Straßen im Kreise, zu deren chausseemäßigen Ausbau eine Staats-Prämie bewilligt wird, Seitens des Kreises ausgebauet, auch vom Kreise als Kreisstraßen übernommen und gegen den Bezug des Chaussee-Geldes unterhalten werden sollen, insofern die

bei dem Bau interessirenden Gemeinden resp. Grundbesitzer sich an dem Ausbaue in angemessener Weise betheiligen.

Als in dieser Beziehung geeignet, sind bereits mehrere Wegelinien bezeichnet, mit deren Projection, Aufnahme der Nivellements ꝛc. demnächst successive auf Kreiskosten verfahren werden soll, worunter die Straße von Geseke über Büren, Fürstenberg nach Marsberg (wovon ein Theil bereits chausseemäßig und ein Theil bereits nothdürftig ausgebauet ist) die Nummer I erhalten hat.

Da diese letztere Straße ihrer Lage nach, sowohl durch Erleichterung des innern, als Belebung des Durchgangs-Verkehrs eine besonders wichtige zu werden verspricht, (die Frequenz war schon bisher bei den mangelhaften Verbindungen nicht unbedeutend) so werde ich mir erlauben, in einem späteren Artikel darauf zurückzukommen.

Inzwischen schreitet der Bau der bereits in Angriff genommenen Straßen von Büren nach Alme, Brilon, — von Wünneberg nach Alme, — von Haaren nach Salzkotten, — von Fürstenberg über Dalheim nach Lichtenau — und von Mehrhoff nach Dalheim — wacker voran. Die Straße von Haaren nach Salzkotten von der ein Theil bereits fertig gestellt ist, wird in Kurzem dem Verkehre völlig übergeben werden können.

Auf diese Weise rücken wir dem Plane: den ganzen Kreis in ein Netz kunstgerecht ausgebaueter Straßen zu legen immer näher, und wir sind dem Herrn Landrath von Brenken dafür zu besonderem Danke verpflichtet, daß er dieses schöne Ziel unverrückbar im Auge behaltend, keine Mühen scheuet, dasselbe zu erreichen, ebenso dem Herrn Regierungsbauführer Meyer, der als Techniker fungirt. Ueberhaupt aber ist in Hinsicht der Verbesserung der Communikations-Wege im ganzen Kreise ein reges Leben erwacht und manche Gemeinden haben sich entweder im abgelaufenen Jahre hierin ausgezeichnet oder sind noch gegenwärtig in voller Thätigkeit, worunter der Gemeinden Büren, Steinhausen, Siddinghausen und Weiberg im Amte Büren, Fürstenberg, Wünnenberg, Leiberg, Bleiwäsche, Mehrhoff, Oesdorff, Westheim und Essentho im Amte Fürstenberg, Haaren im Amte Atteln, Herbram im Amte Lichtenau, Salzkotten und Tudorff rühmend zu erwähnen.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß der Kreis Büren in dieser Hinsicht einer schönen Zukunft entgegengeführt wird, da gute Communikationswege für denselben ein Lebensbedürfniß sind und die Gemeinden ihre Geld- und Arbeitskräfte nicht nützlicher anwenden können, als wenn sie sich nach allen Seiten hin durch gute Wege in Verbindung setzen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Verkauf.

Der Mobiliar-Nachlaß des zu Assinghausen am 28. Decbr. v. J. verstorbenen Pfarrverwesers Sauerland, bestehend: in mehreren Tischen, Stühlen, Sophas, Spiegeln, Komoden, Haus- und Küchengeräthschaften, Betten und Bettladen, einer reichhaltigen Bibliothek, Kleidern und Küchenschränken, Sekretairen und Repositorien, Leinewand und sämmtlichen Kleidungstücken, werde ich, am **Dinstage den 26. Juli** c. anfangend, in der Pfarrwohnung zu Assinghausen durchs Meistgebot, in ausgedehnten Zahlungsfristen, zum Verkauf bringen. Die Verkaufs-Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten täglich zur Einsicht der resp. Kaufliebhaber offen.

Bruchhausen, 24. Juni 1853.

Friedr. Frhr. v. Gaugreben.
General-Bevollmächtigter der Beneficial-Erben
467.) Sauerland.

Verding.

Der Bau einer massiven Brücke bei Scharfenberg, veranschlagt zu 190 Thlr., soll Dienstag, den 5. Juli d. J. Morgens 10 Uhr, in der Wohnung des Vorstehers daselbst, mindestfordernd verdungen werden. Sofortiger Angriff mit kurzer Frist der Ausführung ist eine Hauptbedingung; die übrigen sind bei mir einzusehen.

Brilon, den 27. Juni 1853.

Der Amtmann
468.) Auffenberg.

Eau de Butzbach.

Ein die Kopfhaut stärkendes und den Haarwuchs beförderndes Kräuterwasser.

Chemisch untersucht von dem Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Meyer in Minden und dem Apotheker Dr. Witting, senior, in Höxter.

Um den Krankheiten der Kopfhaare vorzubeugen, bin ich so glücklich gewesen, ein Mittel zu erfinden, welches aus einer Zusammensetzung von vegetabilischen, aromatischen und geistigen Bestandtheilen besteht.

Die vielen unreinen Stoffe, welche sich auf der Kopfhaut ansetzen, unterbrechen die Ausdünstung derselben, ersticken den Haarwuchs und veranlassen das Ausfallen der Haare. Diese unreinen Stoffe durch einen Staubkamm zu entfernen, reizt nicht allein die Hant zu sehr, sondern es werden auch viele Haare mit der Wurzel dadurch ausgerissen und die Reinigung kann nicht so gründlich, wie es nöthig ist, vorgenommen werden. Durch Anwendung meines Kräuterwassers ist dies nicht allein sehr leicht zu bewirken, sondern die Kopfhaut wird dadurch gleichzeitig gestärkt und der erschlaffte Haarwuchs auf das Wohlthätigste gefördert.

Jede Flasche, mit einem Etiquett in farbigem Druck, welches mein Familien-Wappen enthält, versehen und in eine Gebrauchs-Anweisung eingeschlagen, kostet 15 Sgr. — Die alleinige Haupt-Niederlage hiervon habe ich Herrn M. Friedländer in Brilon übergeben.

Bielefeld, 1853.

H. D. Butzbach.

Den Detail-Verkauf dieses „Eau de Butzbach" habe ich ausschließlich für Brilon dem Herrn **E. Grüneberg** hies., und für Lichtenau dem Herrn **L. Lipper** daselbst übertragen.
Brilon. **M. Friedländer.**

Atteste.

Das Haarwasser des Herrn Friseur Butzbach (Eau de Butzbach) habe ich seit längerer Zeit gebraucht und gefunden, daß dasselbe die Kopfhaut nicht allein reinigt, sondern auch stärkt und dadurch den Haarwuchs befördert. Solches bescheinige ich hierdurch der Wahrheit gemäß.

Bielefeld, den 16. August 1852. **Dr. Lange,** Stabs-Arzt.

Mit der größten Bereitwilligkeit und dem wärmsten Danke erkenne ich gern an, daß durch den Gebrauch des vom Herrn Friseur Butzbach erfundenen **Eau de Butzbach**, ein die Kopfhaut reinigendes, haarstärkendes und sehr wohlthuendes spirituöses Kräuterwasser, bei meiner Frau das Ausfallen der Haare nicht allein gänzlich aufgehört hat, sondern auch ein junges kräftiges Haar wieder hervorkömmt. Ich kann der Wahrheit gemäß Allen, welche an diesem Uebel leiden, dieses Mittel dringend anempfehlen. Bielefeld, 10. März 1852. **Koch**, Damenkleidermacher. 469)

Die Abonnenten in Brilon,

welche den Sauerl. Anz. nicht vor dem 1. Juli aufbestellen, werden auch als solche für's 2te Semester betrachtet.

Die Exped. d. Sauerl. Anz.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.